

# unterrichtspraxis

Beilage zu „bildung und wissenschaft“  
der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft Baden-Württemberg

SOZIALWISSENSCHAFTLICHES LERNEN/POLITISCHE BILDUNG - SEKUNDARSTUFE I/II

## Kinderarmut – arm dran in einem reichen Land

Es ist skandalös, dass Kinder und Jugendliche in einem wohlhabenden Land wie Deutschland von Armut betroffen sind. Nach einem kurzen Problemaufriss der Thematik folgt eine Fallanalyse, die mit Hilfe weiterer Unterrichtsmaterialien verschiedene Dimensionen sozialer Ungleichheit thematisiert.

### Armut in der deutschen Wohlstandsgesellschaft

War die Armutsforschung lange Zeit nur ein Feld der Randgruppenforschung, ist Armut längst zum zentralen Thema der Sozialstruktur- und Ungleichheitsforschung geworden. Der Umstand, dass die Bundesregierung bereits vier Armuts- und Reichtumsberichte veröffentlicht hat, ist ein Indikator, dass die Existenz von Armut in der Bundesrepublik als politisches Problem erkannt wurde. Der nach monatelanger Diskussion vom Bundeskabinett gebilligte und im März 2013 veröffentlichte vierte Armuts- und Reichtumsbericht hat eine strittige Debatte entfacht. Er konstatiert, dass zwischen 14 und 16 Prozent der Bundesbürger/innen unverändert von Armut bedroht sind. Obwohl Wirtschaft und Arbeitsmarkt sich gut entwickeln, ist die Kluft zwischen Arm und Reich weiter gewachsen. Laut Bericht verfügen die reichsten zehn Prozent der bundesdeutschen Haushalte über 53 Prozent des Nettovermögens. Die untere Hälfte der Haushalte hingegen besitzt nur gut ein Prozent (vgl. Linkliste).

2015 hat auch Baden-Württembergs grün-rote Landesregierung einen ersten Armuts- und Reichtumsbericht



Quelle: imago

Protest gegen Kinderarmut

vorgelegt (vgl. Linkliste). Obwohl Baden-Württemberg zu den wirtschaftsstärksten und reichsten Regionen Europas gehört, gibt es auch hierzulande Armut und soziale Ausgrenzung. Es hat den Anschein, dass sich Armut immer mehr verfestigt und seit Jahren auf einem hohen Niveau stagniert. Die „soziale Stufenleiter ist glitschiger geworden“ (Heinz Bude), und für die von Armut Betroffenen ist es immer schwieriger, aus ihrer Lage herauszukommen (vgl. M 1). Armut definiert sich relativ zum aktuell gegebenen Lebensstandard. Innerhalb einer

Gesellschaft kann Armut nur angemessen beurteilt werden, wenn die gesamtgesellschaftliche Verteilung von Ressourcen und Teilhabechancen in den Blick genommen wird (vgl. M 2 bis M 4). Die Kehrseite von Armut sind immens angestiegene Gehälter und Tantiemen in Vorstandsetagen sowie eine ungleiche Verteilung des Geld-, Immobilien- und Produktivvermögens. Neben Einkommensarmut und Arbeitslosigkeit ist die Bundesrepublik mindestens ebenso gekennzeichnet durch wirtschaftliche Prosperität, unternehmerischen Erfolg und indivi-

duellen Reichtum. Dem steht ein tief gespaltener Arbeitsmarkt gegenüber: der Niedriglohnsektor wächst, prekäre Beschäftigungsverhältnisse nehmen zu.

### **Risikogruppen und Armutsgefährdete**

In der Literatur herrscht Übereinstimmung, dass von Arbeitslosigkeit Betroffene, Menschen mit Migrationshintergrund, Alleinerziehende (vgl. M 1) und Paare mit mehreren Kindern als Risikogruppen gelten. Besonders häufig armutsgefährdet, arm oder gar hilfsbedürftig werden Menschen, wenn sie ihre Arbeit verlieren oder keine Arbeit finden, wenn die Familie zerbricht, wenn sie keine Ausbildung abschließen oder als Migranten/innen in die Bundesrepublik kommen. Beinahe 70 Prozent der Arbeitslosen gelten als armutsgefährdet, mehr als 35 Prozent der Alleinerziehenden, knapp 40 Prozent der Geringqualifizierten und mehr als 30 Prozent aller Einwohner/innen mit ausländischem Pass – so das Statistische Bundesamt im „Datenreport 2013“ (vgl. Linkliste).

### **Kinderarmut in Deutschland**

Nicht zuletzt durch die Armuts- und Reichtumsberichte der Bundesregierung wurde die wachsende Armut von Kindern und Jugendlichen in Deutschland offenkundig (vgl. M 1, M 5). Gemessen am relativen Maß sozialer Ungleichheit ist Kinderarmut hierzulande zu einem gesellschaftlichen Problem geworden. Sozialwissenschaftler sprechen inzwischen von der „Infantilisierung der Armut“.

Christoph Butterwege macht die Ursachen für Kinderarmut auf drei Ebenen fest:

- Im Wirtschaftssektor löst sich das Normalarbeitsverhältnis tendenziell auf. Es wird durch prekäre und befristete Leih- und Teilzeitarbeitsverhältnisse ersetzt, die den so Beschäftigten und ihren Familienangehörigen weder ein ausreichendes Einkommen noch arbeits- und sozialrechtlichen Schutz bieten.
- Die „Normalfamilie“ büßt an Bedeutung ein. Neben sie treten Lebensformen, die tendenziell weniger materielle Sicherheit für Kinder gewährleisten (sogenannte Ein-Elternteil-Familien, Patchwork-Familien usw.).

- Mit Blick auf die Entwicklung des Wohlfahrtsstaates bedingt der forcierte Wettbewerb zwischen Wirtschaftsstandorten einen Abbau von sozialen Sicherungselementen für „weniger Leistungsfähige“, zu denen häufig Erwachsene gehören, die (mehrere) Kinder haben. Letztere sind deshalb stark von Armut betroffen, weil das neoliberale Projekt eines Umbaus des Wohlfahrtsstaates auf Kosten kinderreicher Familien geht (vgl. Butterwege 2014, 108ff.). Die aus anderen europäischen Gesellschaften bekannten „Working Poor“ bilden auch in Deutschland ein wachsendes Segment der Armutsbevölkerung.

Kinderarmut ist mehrdimensional. Sie ist nicht nur ein ökonomisches Problem. Armut ist mehr, als wenig Geld zu haben, denn sie bedeutet für Kinder auch, persönlicher Entfaltungs- und Entwicklungsmöglichkeiten beraubt, manchmal ein Leben lang sozial benachteiligt und (etwa im Hinblick auf Bildung und Kultur, Wohlergehen und Gesundheit, Wohnen und Wohnumfeld, Freizeit und Konsum) unterversorgt zu sein (vgl. M 6). Weitere Ursachen für prekäre Lebensbedingungen sind die soziale Exklusion von Teilen der Bevölkerung sowie die sozialräumliche Segregation (Spaltung deutscher Großstädte in Luxusquartiere und Stadtteile mit besonderem Erneuerungs- bzw. Entwicklungsbedarf).

### **Fallanalysen im (Politik-)Unterricht**

Die Methode der Fallanalyse macht sich die Denkwelt von Jugendlichen, die oft noch im Konkreten und Narrativen verhaftet ist, zunutze. An konkreten Fällen, die der Vorstellungs- und Lebenswelt der Schüler/innen nahe sind, wird das Allgemeine exemplarisch sichtbar gemacht. Nach dem Schritt der Generalisierung lernen die Schüler/innen auf der Ebene des Fachwissens zentrale Kategorien zum Erschließen der politischen und ökonomischen Wirklichkeit kennen.

Die eigentliche Herausforderung ist es, den konkreten Fall mit größeren ökonomischen, gesellschaftlichen und politischen Strukturen zu verknüpfen. Die Schüler/innen sind erst dann auf der Ebene der politischen Reflexion angelangt, wenn sie bei der Suche



Quelle: imago

*Kritische Lebenslagen erhöhen das Armutsrisiko*

nach Lösungen nicht die Menschen aus dem Fall, sondern gesellschaftliche Gruppen und politische Sachverhalte in den Blick nehmen (vgl. Breit/Eichner 2014, 93). Im vorliegenden Fallbeispiel werden mehrere Dimensionen sozialer Ungleichheit thematisiert: In ökonomischer Hinsicht geht es um das unterschiedliche Ausmaß an Ressourcen (Einkommen, Vermögen, Besitz), über die Menschen verfügen (vgl. M 3 bis M 7). Die wohlfahrtsstaatliche Dimension verweist auf erwerbsbezogene und soziale Risiken, auf mehr oder weniger vorteilhafte Lebenslagen und mögliche sozialpolitische Maßnahmen (vgl. M 8). Die soziale Dimension von Ungleichheit schließlich hebt auf Menschenwürde und Selbstachtung ab. Zugleich bekommen die Schüler/innen einen Einblick in die Sozialstruktur Deutschlands.

Diese Analyseebenen sind deshalb wichtig, weil in der Debatte um Kinderarmut der politische Handlungsrahmen oft aus dem Blick gerät. Armut wird – allzu gern auch in der Medienberichterstattung und im bürgerlichen Feuilleton – als individuelles und subjektives Schicksal apostrophiert. Sozi-

alpolitisch angemessene Lösungen zeitigen jedoch nur dann Wirkung, wenn die strukturellen Ursachen von Kinderarmut hinreichend bedacht werden (vgl. M 8).

Eine zentrale soziale Kompetenz, die Schüler/innen mit der Methode der Fallanalyse erlernen können, ist die Fähigkeit zur Perspektivenübernahme. Durch multiperspektivisches Denken werden die Empathiefähigkeit und das Gerechtigkeitsempfinden gefördert.

### **Einzel Schritte der Fallanalyse**

Die Fallanalyse ist eine klassische Methode des Politikunterrichts. Als Einstieg in das Thema „Kinderarmut“ bietet sich ein konkreter Fall an. Im Mittelpunkt der Fallanalyse steht ein Fall, in dem Einzelpersonen agieren, in Konflikte verstrickt sind oder (mehr oder weniger erfolgreich) Probleme zu lösen versuchen (vgl. Breit/Eichner 2014, 89ff.). Ein wesentliches Lernpotenzial liegt in der Möglichkeit der Generalisierung. Die in einem Fall geschilderte Situation bzw. die konkreten Begebenheiten lassen sich zu einem sozialen oder politischen Sachverhalt verallgemeinern. Der Auseinandersetzung mit einem Fall findet in mehreren Schritten statt:

- Der Fall und dessen Gegebenheiten werden auf der konkreten Ebene erschlossen und erörtert. Für diesen ersten Analyseschritt bieten sich Fragen an, die die Außenperspektive sowie die Innenperspektive erschließen (vgl. Leitfragen zu M 1).
- Auf einer allgemeinen Ebene wird der sich im Fall abbildende politische Sachverhalt (Problem, Prozess, Strukturzusammenhang) analysiert und beurteilt. Die Schüler/innen erkennen, dass sie vertiefende Informationen benötigen, um den Fall angemessen einschätzen zu können. Sie benötigen Materialien, die das Allgemeine des Falls transportieren und sichtbar machen (vgl. M 2 bis M 7). Ist das politische Problem benannt, wird es mit möglichen Lösungsmöglichkeiten in Verbindung gebracht. Wenn es ein erklärtes Ziel des (Politik-)Unterrichts ist, Schüler/innen zur eigenständigen Auseinandersetzung mit Politik zu bewegen, so brauchen sie Analyse kategorien, die

ihnen den Zugang zum Politischen ermöglichen. Ein gangbarer Weg ist die Verwendung von Schlüsselfragen, die politische Probleme und Prozesse durchschaubar machen. In aller Regel werden in Fällen Probleme und Handlungssituationen thematisiert. Mit nur wenigen Schlüsselfragen kann das Politische erschlossen werden (Breit/Frech 2015, 18ff.).

- In einem dritten Schritt werden diese Lösungsmöglichkeiten (vgl. M 8) diskutiert, mit der Realität und schließlich mit dem konkreten Fall abgeglichen (Rekonkretisierung).

Für die Bearbeitung der Unterrichtsmaterialien werden methodische Fähigkeiten (Sammeln und Ordnen von Informationen; Lesen, Markieren und ggf. Exzerpieren; Umgang mit Tabellen und Schaubildern usw.) sowie schriftliche und kommunikative Fertigkeiten (Vortragen, Argumentieren) vorausgesetzt. Eine grundlegende Arbeitstechnik ist der Umgang mit Texten, die im Alltag des (Politik-)Unterrichts eine wichtige Informationsquelle sind. Die Arbeitsanweisungen erfordern reproduktive Leistungen, zielen aber auch auf Transfer und Reflexion ab, und sie sprechen die politische Urteilsfähigkeit (vgl. M 8) an. ▀

### **Literatur**

- **Breit, Gotthard/Eichner, Detlef (2014):** Die Fallanalyse. In: Frech, Siegfried/Kuhn, Hans-Werner/Massing, Peter (Hg.): *Methodentraining für den Politikunterricht I*, Schwalbach/Ts.: Wochenschau Verlag, 89-116.
- **Breit, Gotthard/Frech, Siegfried (2015):** Politik durchschauen. Wie man sich erfolgreich Durchblick verschafft, Schwalbach/Ts.: Wochenschau Verlag.
- **Butterwegge, Christoph (2014):** Kinderarmut in Deutschland. In: Frech, Siegfried/Groh-Samberg, Olaf (Hg.) (2014): *Armut in Wohlstandsgesellschaften*, Schwalbach/Ts.: Wochenschau Verlag, 107-122.
- **Frech, Siegfried/Groh-Samberg, Olaf (Hg.) (2014):** *Armut in Wohlstandsgesellschaften*, Schwalbach/Ts.: Wochenschau Verlag.



[www.bmas.de/DE/Service/Medien/Publikationen/a334-4-armuts-reichtumsbericht-2013.pdf](http://www.bmas.de/DE/Service/Medien/Publikationen/a334-4-armuts-reichtumsbericht-2013.pdf)

Bundesministerium für Arbeit und Soziales (Hrsg.): *Lebenslagen in Deutschland. Der Vierte Armuts- und Reichtumsbericht der Bundesregierung*, Bonn 2013.

[www.bpb.de/nachschlagen/datenreport-2013/](http://www.bpb.de/nachschlagen/datenreport-2013/)

Bundeszentrale für politische Bildung/Statistisches Bundesamt u.a. (Hrsg.): *Datenreport 2013*, Bonn 2014.

[www.sozialministerium.baden-wuerttemberg.de/fileadmin/redaktion/m-sm/intern/downloads/ANhang\\_PM/Armut\\_und\\_Reichtumsbericht\\_25.11.2015.pdf](http://www.sozialministerium.baden-wuerttemberg.de/fileadmin/redaktion/m-sm/intern/downloads/ANhang_PM/Armut_und_Reichtumsbericht_25.11.2015.pdf)

Ministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familien, Frauen und Senioren Baden-Württemberg (Hrsg.): *Erster Armuts- und Reichtumsbericht Baden-Württemberg*, Stuttgart 2015.

### **Unser Autor**



**Prof. Siegfried Frech** ist Publikationsreferent bei der Landeszentrale für politische Bildung Baden-Württemberg und verantwortet die Zeitschrift „Der Bürger im Staat“ und die Didaktische Reihe. Er hat eine Honorarprofessur (Didaktik politischer Bildung) am Institut für Politikwissenschaft der Eberhard Karls Universität Tübingen.  
E-Mail: [siegfried.frech@lpb.bwl.de](mailto:siegfried.frech@lpb.bwl.de)

### **Impressum**

Die Unterrichtspraxis – Beilage zu „bildung und wissenschaft“, Zeitschrift der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft Baden-Württemberg, erscheint unter eigener Redaktion achtmal jährlich.

Redaktion: Joachim Schäfer (verantwortlicher Redakteur), Helmut Däuble und Nicole Neumeister  
Anschrift der Redaktion: Joachim Schäfer, Meisenweg 10, 71634 Ludwigsburg, E-Mail: [unterrichtspraxis@gmx.de](mailto:unterrichtspraxis@gmx.de)  
Nachbestellungen über die GEW-Bezirksgeschäftsstellen (Adressen im Impressum von b&w). Dieses Heft kann auch online abgerufen werden:  
<http://www.gew-bw.de/unterrichtspraxis/publikationen/list/reset/0>

Gestaltung: Tomasz Mikusz, Süddeutscher Pädagogischer Verlag

Zum Mitarbeit sind alle Kolleginnen und Kollegen herzlich eingeladen. Manuskripte sollten direkt an die Redaktion der Unterrichtspraxis adressiert werden.



### M 1: Kinderarmut – Sorgen zum Schulstart

Frau Weber ist 39 Jahre alt, allein erziehende Mutter eines sechsjährigen Sohnes und lebt seit zwei Jahren von Hartz IV<sup>1</sup>. Früher, als ihr Mann noch selbstständig war, wohnte die Familie im Arabellapark und gehörte zur gehobenen Mittelschicht. Dann kamen Konkurs, Pfändungen, Trennung. Heute bekommt sie monatlich 880 Euro von der Arbeitsgemeinschaft für Beschäftigung München (Arge), plus 280 Euro Wohngeld, 154 Euro Kindergeld und 170 Euro Unterhaltsvorschuss vom Jugendamt. Insgesamt also 1.484 Euro. Inge Weber wohnt in einer geförderten Wohnung [...], dennoch zahlt sie für ihre Wohnung knapp 900 Euro Warmmiete, inklusive Garagenstellplatz, den sie zwar nicht braucht, aber trotzdem dazu mieten musste. Nach Abzug der Miete bleiben ihr 584 Euro zum Leben. Der Betrag muss reichen, einen Monat lang für all die Ausgaben, die anfallen, für Strom, Telefon, MVV-Tickets<sup>2</sup>, Essen, Kleidung, Haushalt. Das Nötigste eben. Urlaub, Kino, Essen gehen ist für Frau Weber schon lange nicht mehr drin: „Ich kann mich gar nicht erinnern, wann ich das letzte Mal in einem Café gewesen bin.“ Im September wird ihr Sohn eingeschult. Schon die sechs Euro für die Schultüte, die er im Kindergarten gebastelt hat, hätten ihr „wehgetan“, sagte sie. „Das ist für mich wie für andere 20 Euro“, erklärt sie und überlegt dann einen Augenblick. „Sicher, eine Schultüte ist ja nicht zwingend notwendig, um zu überleben. Aber man kann doch sein Kind nicht als Einziges ohne Schultüte in die Schule schicken?“ Frau Weber rechtfertigt sich. Für sechs Euro, die sie ausgegeben hat. Für Hartz-IV-Familien ist es geradezu ein warmer Regen, dass die Stadt jetzt erstmals einen freiwilligen Sonderzuschuss von 100 Euro zum Schulstart gewährt. [...] Die Finanzspritze der Stadt jedenfalls deckt, so hilfreich sie ist, nur einen Teil des Starterpakets.

#### Leitfragen:

1. Wer ist beteiligt und worum geht es?
2. In welcher Lage befinden sich die Personen? – Wie sind sie in diese Lage hineingeraten?
3. Welche Gründe gibt es für die Entstehung der Situation?
4. Wie sieht Frau Weber ihre Lebenslage?
5. Können Sie sich in die Gedanken und Gefühle von Frau Weber hineindenken?
6. Wie würden Sie an ihrer Stelle denken und fühlen?

Die zusätzlichen 60 Euro haben für dieses Mal Frau Webers Eltern spendiert. Denn wenn ein Kind zur Schule kommt, fallen erhebliche Kosten an. Schon der Schulranzen habe 110 Euro gekostet, das gefüllte Federmäppchen 30, die Turnsachen noch einmal 20, sagt Inge Weber. [...] Freilich könnte man Geld sparen, wenn man alles beim Aldi oder einem anderen Discounter eingekauft hätte, sagt sie entschuldigend. Aber viele Schulen wiederum, und so auch jene ihres Sohnes, teilen den Eltern detailliert mit, welcher Stift, Radiergummi, Spitzer, Malkasten und welche Turnschuhe zu besorgen seien, und so steigen die Ausgaben wieder. Inge Weber ist [...] eine von 177.000 Armen in der Stadt, fast 70.000 leben von Hartz IV, darunter knapp 19.000 Kinder. Die Schule ist ja an sich kostenlos, und doch fallen auch bei armen Kindern oft Summen an, welche die Eltern nicht bezahlen können. [...] Besonders teuer ist der Schulstart. Im Schnitt werden 550 Euro für das erste Schuljahr angesetzt. Für Frau Weber heißt das: In jedem Monat fehlen ihr nun ein Jahr lang 45,83 Euro. Am meisten Sorge bereitet ihr, dass der Sohn die Armut seiner Eltern ausbaden muss. Und dass sich Armut, [ist sie] einmal entstanden, verfestigt. Inzwischen, sagt Frau Weber, würde sie jede Arbeit annehmen, um aus der Armutsspirale herauszukommen. Sogar putzen gehen, obwohl sie eine Allergie gegen Putzmittel habe. „Wenn ich nur wüsste, dass ich damit über die Runden komme.“ 20 Bewerbungen schreibe sie im Monat. Überall habe sie angefragt: im Supermarkt zum Regale einräumen, als Produktionshelferin, im Callcenter, im Lager. „Aber ich kriege nicht einmal einen Hilfsjob“, sagt sie und schüttelt den Kopf.

Quelle: Süddeutsche Zeitung vom 15.1.2.2008

1) Korrekt und weniger negativ besetzt heißt diese Sozialleistung „Arbeitslosengeld II“ S.F  
2) Münchner Verkehrs- und Tarifverbund

## UNTERRICHTSMATERIAL



## M 2: Wer gilt als arm?

**Relative Armut:** Wer in einer Wohlstandsgesellschaft mit weniger als 60 Prozent des mittleren Einkommens (Medianeinkommen) auskommen muss, gilt als relativ arm. Wer weniger als 40 Prozent hat, gilt als sehr arm. So hat es die Europäische Union definiert. Berechnungsgrundlage ist das sogenannte Medianeinkommen. Es teilt die Bevölkerung in zwei Hälften: Die eine Hälfte hat mehr, die andere weniger Einkommen zur Verfügung. Im Gegensatz zum Durchschnittseinkommen wird das Medianeinkommen nicht von Extremwerten – also Millionären und Milliardären – beeinflusst.

**Bundesländervergleich:** Nimmt man das mittlere Einkommen in Deutschland zum Maßstab, hatten

Menschen in Baden-Württemberg und Bayern mit je elf Prozent das geringste Armutsrisiko. Hingegen lagen die Quoten in Mecklenburg-Vorpommern und Bremen bei je knapp 23 bzw. 24 Prozent.

**Absolute Armut:** Der relativen Armut in Wohlstandsgesellschaften stellt die UNESCO die absolute Armut gegenüber. Davon sind Menschen betroffen, die weniger als einen US-Dollar (ca. 0,90 Euro) pro Tag verdienen. Grundlegende Bedürfnisse wie Nahrung, Kleidung und Unterkunft werden für diese Menschen zum Problem. Absolute Armut ist lebensbedrohlich.

Quelle: Autorentext, S.F.

**Leitfragen:**

1. Arbeiten Sie aus dem kurzen Text die unterschiedlichen Dimensionen von Armut und Maßstäbe für Armut heraus.
2. Nehmen Sie Stellung zu der Aussage „Armut, die gibt es doch nur in Afrika!“

## M 3: Mehr Armut in Deutschland

Die Zahl der armen Menschen in Deutschland hat einen neuen Höchststand erreicht. Einem aktuellen Bericht des Paritätischen Wohlfahrtsverbands zufolge nahm die Armutsquote 2013 in der Bundesrepublik von 15,0 auf 15,5 Prozent zu. Damit gelten mehr als 12,5 Millionen Bundesbürger als arm. Betroffen sind vor allem Arbeitslose, Alleinerziehende ohne Abschluss oder mit einem geringen Bildungsniveau, Familien mit vielen Kindern und Rentner. „Noch nie war die Armut in Deutschland so hoch, und noch nie war die regionale Zerrissenheit so groß wie heute“, prangert der Geschäftsführer des Paritätischen Gesamtverbands, Ulrich Schneider, an. Schneider bezieht sich auf den Zeitraum seit der ersten Erhebung vor 20 Jahren. Auch die Schere zwischen armen und reichen Regionen gehe immer weiter auseinander. Vor allem Menschen in Hamburg, Bremen und im Saarland sind von einer neuen Armutswelle betroffen. In Bayern und Baden-Württemberg hat sich die Lage ebenfalls verschlechtert, allerdings nur leicht. [...] Bayern hat mit 11,3 Prozent (2012: 11,0) die geringste Armutsquote, dicht gefolgt vom Südwesten mit 11,4 Prozent (2012: 11,1). Im Land ist etwa nur jeder neunte Einwohner als arm einzustufen. Die Region Boden-

see-Oberschwaben hat mit 7,8 Prozent bundesweit die wenigsten Armen. In Stuttgart ist die Quote fast doppelt so hoch. Sie liegt bei 15,5 Prozent (2012: 13,3). [...] Zu den Armen gehören nach Definition des Sozialverbands diejenigen Menschen, die mit weniger als 60 Prozent des Medianeinkommens auskommen müssen. Das sind umgerechnet 892 Euro für einen Single-Haushalt und 1.873 Euro für eine Familie mit zwei Erwachsenen und zwei Kindern unter 14 Jahren. Um die steigende Armut in der Bundesrepublik zu bekämpfen, schlägt der Paritätische Gesamtverband ein ganzes Bündel von Maßnahmen vor: die Hartz-IV-Regelsätze von derzeit 399 Euro auf 485 Euro zu erhöhen, öffentlich geförderte Beschäftigung auszubauen, gering qualifizierte Alleinerziehende mit familienpädagogischen Hilfen und Bildungsangeboten zu unterstützen und die Altersgrundsicherung zu reformieren, wodurch Rentner mehr Geld bekommen sollen. Die wichtigsten Ad-hoc-Maßnahmen würden nach Berechnungen des Verbands 14,5 Milliarden Euro kosten.

Quelle: Backnanger Kreiszeitung vom 20.02.2015

**Leitfragen:**

1. Wie viele Menschen sind in Deutschland arm?
2. Wer ist von Armut besonders bedroht?
3. Wo liegen die armen und wo die reichen Regionen?
4. Welche Maßnahmen werden in dem Text vorgeschlagen, um Armut zu bekämpfen?



#### M 4: Schwund- und Boomregionen

Seit der Wende hat Deutschland enorme demografische Veränderungen erlebt. Durch die Abwanderung von mehr als zwei Millionen Menschen und den Geburtenrückgang nach dem Mauerfall haben die neuen Länder zum Teil massiv an Bevölkerung verloren. Von dieser Abwanderung haben die wirtschaftsstarke Regionen im Westen profitiert. Aber auch in den alten Ländern gibt es Schwundregionen: im Ruhrgebiet, dem Saarland und entlang der ehemaligen deutsch-deutschen Grenze. Diese Regionen wurden lange von Subventionen gestützt. Diese Gebiete haben den Strukturwandel nur unzureichend bewerkstelligt und Arbeitsplätze – und damit Bewohner – verloren. Prognosen bis 2020 schreiben diesen Trend fort: Der Osten entleert sich weiter, ebenso das Ruhrgebiet. In ohnehin dünn besiedelten, am Rande gelegenen Gebieten wird sich eine angemessene öffentliche Infrastruktur kaum noch aufrechterhalten lassen. Bei bundesweit rückläufigen Einwohnerzahlen werden nur jene Regionen weiter wachsen, die attraktiv genug sind, um junge Menschen anzuziehen. Dies gilt vor allem für große Städte und deren Umland sowie für den wirtschaftsstarke Süden

##### Leitfragen:

1. Skizzieren Sie die unterschiedliche wirtschaftliche Entwicklung in Ost- und Westdeutschland und benennen Sie mögliche Ursachen.

Deutschlands. Bei der Beschäftigungsentwicklung gibt es in Deutschland mehr Verlierer- als Gewinnerregionen. In allen ostdeutschen Ländern sank die Zahl der Erwerbstätigen. Am schlimmsten betroffen sind die so genannten altindustrialisierten Gebiete (Halle, Bitterfeld) oder die einst vom Braunkohleabbau geprägte Lausitz. Auch die ländlichen Gebiete im Osten verloren mehr als zehn Prozent ihrer Erwerbstätigen. Doch auch der Westen der Bundesrepublik blieb von Arbeitsplatzverlusten nicht verschont. Vom früheren Zonenrandgebiet ausgehend, hat sich der Rückgang der Beschäftigung mittlerweile auf mehrere Landkreise Nordbayerns, Nordhessens und den Harz ausgedehnt. Im Ruhrgebiet stagnierte die Zahl der Erwerbstätigen oder geht, bei einer hohen Quote an Arbeitslosen und Sozialhilfeempfängern, weiter zurück. Gute Werte hingegen verzeichnen die wirtschaftsstarke Regionen in Süddeutschland. Der Großraum München, die Region Nürnberg-Erlangen, weite Teile Baden-Württembergs und das Rhein-Main-Gebiet bieten Arbeitsplätze.

Quelle: Autorentext, S. F.

2. Welche Schlussfolgerungen lassen sich mit Blick auf die Armutsgefährdung ziehen?

#### M 5: Armutsgefährdung von Kindern und Jugendlichen in Baden-Württemberg

Kinder und Jugendliche in Baden-Württemberg tragen ein deutliches Armutsgefährdungsrisiko. Dies betrifft bestimmte Gruppen stärker als andere [...]. Wird den regional unterschiedlichen Einkommensniveaus Rechnung getragen, so sind 17,9 % (ca. 325.000) der baden-württembergischen Kinder und Jugendlichen armutsgefährdet. [...] Die Armutsgefährdungsquote baden-württembergischer Kinder und Jugendlicher variiert nur geringfügig nach ihrem Alter. [...]. Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund waren 2012 mit 28,6 % (rund 202.000 Betroffene) fast dreimal häufiger armutsgefährdet als jene ohne Migrationshintergrund. [...] Nach dem Geschlecht der unter 18-Jährigen unterschieden sich die Armutsge-

##### Leitfragen:

1. Skizzieren Sie die Armutsgefährdung in Baden-Württemberg.  
2. Benennen Sie besonders gefährdete Personengruppen.

fährdungsquoten 2012 nicht (17,9 % bei den Jungen und 17,8 % bei den Mädchen). [...] Je nach Haushaltstyp, in welchem Kinder und Jugendliche leben, gestaltet sich ihr Armutsgefährdungsrisiko sehr unterschiedlich. So trugen die Kinder Alleinerziehender 2012 das höchste Armutsgefährdungsrisiko, welches mit jedem weiteren Geschwisterkind deutlich zunahm und so von 38,4% bei einem Kind über 49,8 % bei zwei Kindern auf 64,2 % bei drei oder mehr Kindern anstieg.

Quelle: Ministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familien, Frauen und Senioren Baden-Württemberg (Hrsg.): Erster Armuts- und Reichtumsbericht Baden-Württemberg, Stuttgart, S. 376ff.

3. Vergleichen Sie die Situation in Baden-Württemberg mit der Situation in anderen Ländern und im Bund (vgl. M 4).

## UNTERRICHTSMATERIAL



### M 6: Probleme im Alltag durch relative Armut (2011, in Prozent)

Befragt, welche Probleme im Alltag durch relative Armut entstehen, geben Menschen unter der 60-Prozent-Median-Grenze die folgenden an. (Die Prozentwerte in der Klammer sind die Angaben von Befragten über der 60-Prozent-Median-Grenze.)

Rückstände bei Hypotheken- oder Mietzahlungen in den letzten zwölf Monaten	7 (2)
Es ist schwierig, mit dem monatlichen Einkommen zurechtzukommen.	12 (1)
Es ist aus finanziellen Gründen nicht möglich, einen Computer zu haben/ anzuschaffen.	16 (2)
Es ist aus finanziellen Gründen nicht möglich, die Wohnung angemessen warm zu halten.	17 (3)
Es ist nicht möglich, jeden zweiten Tag eine vollwertige Mahlzeit einzunehmen.	27 (5)
Es ist aus finanziellen Gründen nicht möglich, ein Auto zu haben/anzuschaffen.	30 (4)
Die gesamten Wohnkosten stellen eine große Belastung dar.	33 (17)
Es ist nicht möglich, jedes Jahr eine Woche Urlaub woanders zu verbringen.	60 (16)
Es ist aus finanziellen Gründen nicht möglich, unerwartete höhere Ausgaben zu bestreiten.	76 (27)

Quelle: Eigene Tabelle; nach: Bundeszentrale für politische Bildung/Statistisches Bundesamt u.a. (Hrsg.): Datenreport 2013, Bonn 2013

#### Leitfragen:

1. Welche Einschränkungen bringt Armut mit sich?
2. Denken Sie an die Bereiche Gesundheit, Wohnen, Kultur, Freizeit und Konsum.
3. Welche dieser Probleme werden in dem Fallbeispiel genannt (vgl. M 1)?

### M 7: Durchschnittliche Bruttojahresverdienste (2010)

Berufsgruppen <sup>1</sup>	Bruttojahresverdienst	Anteil Männer in %	Anteil Frauen in %
Geschäftsführer/in	97.864 €	84,3	15,7
Arzt/Ärztin	91.299 €	61,8	38,2
Verwaltungsleiter/innen	84.223 €	69,0	31,0
Rechtsberater/innen	79.330 €	62,1	37,9
Friseur/in	17.000 €	9,0	91,0
Körperpfleger/in	21.246 €	2,0	98,0
Näher/in	21.955 €	10,6	89,4

1)Die Bruttoverdienste beziehen sich auf vollbeschäftigte Arbeitnehmer/innen.

Quelle: Bundeszentrale für politische Bildung (Hg.): Ökonomie und Gesellschaft. Zwölf Bausteine für die schulische und außerschulische politische Bildung, Bonn 2015, S. 108

#### Leitfragen:

1. In welchem Verhältnis stehen die Bruttojahresverdienste zueinander?
2. Wovon hängt es ab, ob jemand viel oder wenig verdient?
3. Das Bruttojahreseinkommen, ab dem Armutsgefährdung droht, betrug im selben Jahr 20.820 Euro. Welche Schlüsse lassen sich daraus für die obigen Berufe ableiten?
4. Erklären Sie, warum Frauen eher armutsgefährdet sind.



## UNTERRICHTSMATERIAL

## M 8: Entscheidungsspiel: Was die Politik tun muss

Sozialpolitische Lösungsvorschläge gibt es genügend. Wählen Sie aus den Vorschlägen zunächst acht aus, die Sie für geeignet halten, die Armutsgefährdung bzw. Armut wirksam zu bekämpfen. Be-

werten und erörtern Sie die Lösungsvorschläge in einer kleineren Gruppe. Einigen Sie sich in der Gruppe auf vier überaus wirksame Vorschläge.

<b>Lösungsvorschläge</b>	<b>Acht Vorschläge</b>	<b>Vier Vorschläge</b>
<i>Die Anstrengungen für den quantitativen und qualitativen Ausbau von Kindertagesbetreuung und Ganztagschulen müssen verstärkt werden.</i>		
<i>Das Bildungssystem muss für benachteiligte Kinder größere Bildungschancen eröffnen: Jedes Kind hat Anspruch auf individuelle und differenzierte Förderung, Unterstützung und Entwicklung.</i>		
<i>Schulnahe Kultur-, Sport- und Freizeitangebote müssen – insbesondere für benachteiligte Kinder – geschaffen werden.</i>		
<i>Die Attraktivität von Erzieherberufen muss erhöht und die frühkindliche Bildung muss qualitativ und flächendeckend verbessert werden.</i>		
<i>Es müssen mehr pädagogische Fachkräfte mit Migrationshintergrund ausgebildet werden. Interkulturell geschultes Personal muss gewonnen werden.</i>		
<i>Personen, die von langfristiger Arbeitslosigkeit betroffen sind, müssen mit arbeitsmarktpolitischen Instrumenten gefördert werden. Die Eingliederung in den Arbeitsmarkt muss verbessert werden.</i>		
<i>Mit gesetzlichen Maßnahmen (Teilzeit- und Befristungsgesetz) muss die Vereinbarkeit von Familie und Beruf weiter verbessert werden.</i>		
<i>Berufliche Wiedereinsteiger/innen müssen nach einer familienbedingten Erwerbsunterbrechung aktiv gefördert werden.</i>		
<i>Geringqualifizierte Arbeitslose müssen gezielt angesprochen und durch berufsbildende Maßnahmen qualifiziert werden.</i>		
<i>Weiterbildungsbemühungen in allen Alters- und Berufsgruppen müssen intensiviert werden.</i>		
<i>Das Vermögen muss innerhalb Deutschlands stärker umverteilt werden: Besonders von Armut gefährdete Gruppen müssen stärker materiell unterstützt werden. Reiche sollen dafür stärker zur Kasse gebeten werden.</i>		
<i>Kostenlose Hilfestellungen bezüglich Erziehungs- und Lebensaufgaben für besonders belastete Eltern müssen bereitgestellt werden.</i>		
<i>Sozialer Segregation in Städten und Schulen muss entgegengewirkt werden.</i>		

Quelle: Eigene Zusammenstellung; nach: Bundesministerium für Arbeit und Soziales (Hg.): Lebenslagen in Deutschland. Der 4. Armuts- und Reichtumsbericht der Bundesregierung. Kurzfassung, Bonn 2013, S. 8ff.